

Hannelore Bernhardt

Richard von Mises und die Berliner Akademie der Wissenschaften

Vorgetragen in der Sitzung der Klasse für Naturwissenschaften am 18.09.2003

Diese Reminiszenz ist Richard Edlem von Mises (1883–1953) anlässlich seines 120. Geburtstages (am 14. April) und des 50. Todestages (am 14. Juli) gewidmet. Mises wurde im Jahre 1950 zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften gewählt, jedoch hat er ebenso, wie im gleichen Jahr der Mathematiker John von Neumann (1903–1957), diese Wahl nicht angenommen – zwei von drei Fällen in der Geschichte der DAW.¹

R. v. Mises zählt zu den profiliertesten Vertretern der angewandten Mathematik der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Sein reiches wissenschaftliches Werk brachte ihm vor allem im höheren Lebensalter Ehren und Anerkennungen. Mit seinem Versuch einer exakten Begründung der Wahrscheinlichkeitsrechnung auf der Grundlage der Häufigkeitskonzeption wurde er über mathematische Fachkreise hinaus auch unter Naturwissenschaftlern bekannt.²

Das Archiv der BBAW bewahrt eine Akte auf, die über den Vorgang der „Berufung R. v. Mises zum Korrespondierenden Mitglied“ Auskunft gibt.³

- 1 Werner Scheler: Von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Akademie der Wissenschaften der DDR. Berlin 2000, S. 157.
- 2 Zu historischen Aspekten dieser Entwicklung vgl. u.a. Hannelore Bernhardt: Richard von Mises und sein Beitrag zur Begründung der Wahrscheinlichkeitsrechnung im 20. Jahrhundert. Diss. B, Berlin 1984 (unveröff.); Zum Leben und Wirken des Mathematikers Richard von Mises. NTM Schriftenreihe für Geschichte der Naturwissenschaften, Technik und Medizin 16 (1979), 2, 40–49.; Zum Vergleich der wahrscheinlichkeits-theoretischen Konzepte von R.v.Mises und A.N.Kolmogorov. Beiträge von Wissenschaftshistorikern der DDR zum XVIII. Internationalen Kongress für Geschichte der Wissenschaften in Berkley (USA) 21.7.–8.8.1985. In: Perspektiven Interkultureller Wechselwirkung für den wissenschaftlichen Fortschritt. ADW der DDR, Kolloquien Heft 48, S. 205–209. Nationalkomitee für Geschichte und Philosophie der Wissenschaften der DDR. Berlin 1985; Skizzen zu Leben und Werk von Richard von Mises. In: Österreichische Mathematik und Physik, hrsg. von der Zentralbibliothek für Physik in Wien. Wien 1993, S. 50–62.
- 3 Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Bestand Akademieleitung Personalien/Wahlen. Nichtangenommene Wahl Prof. Dr. Richard von Mises. Nr. 679. Die folgenden Zitate sind dieser Akte entnommen.

Danach beantragten die Akademiemitglieder Georg Hamel (1877–1954), Erhard Schmidt (1876–1959), Helmut Hasse (1898–1979), Hans Kienle (1895–1975) und Hans Ertel (1904–1971) die Wahl Mises' zum korrespondierenden Mitglied für das Fach „angewandte Mathematik“. Dieser Wahlvorschlag wurde auf einer außerordentlichen Geschäftssitzung der Akademie am 29. Juni 1950 bestätigt.⁴ Akademiepräsident Johannes Stroux richtete daraufhin mit Datum vom 9. Juli ein Schreiben an den nach Jahren der Emigration in Istanbul seit 1939 in Boston lebenden Mises, der sich dort einen neuen Wirkungskreis aufbauen konnte. Von 1920 bis 1933 hatte er als Ordinarius und Direktor des neugegründeten Instituts für angewandte Mathematik an der Berliner Universität gewirkt, die er wegen seiner jüdischen Herkunft im Jahre 1933 verließ. Daher entsprach es wohl nicht nur akademischer Höflichkeit, wenn Stroux schrieb:

„Ich habe die Ehre, Sie von dem Beschluss der Gesamtakademie ... in Kenntnis zu setzen, durch den Sie zum korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gewählt sind.

Im Namen der Akademie und Ihrer Mitglieder geben wir unserer großen Freude über das neu geknüpfte Band Ausdruck und verbinden damit die Hoffnung, dass eine fruchtbare Zusammenarbeit im Sinne der wissenschaftlichen Ideale der Völker und des Friedens entstehen möge.

Mit vorzüglicher Hochachtung (und handschriftlich) in Verehrung
J. Stroux.“

In dem dem Wahlvorschlag beigelegten „Gutachten über die wissenschaftlichen Leistungen des Herrn von Mises“ aus der Feder von Georg Hamel, bei dem Mises nach Abschluss seines Studiums einige Jahre als Assistent in Brno tätig gewesen war, hatte dieser Worte hoher Wertschätzung für seinen einstigen Schüler und Kollegen gefunden:

„Herr von Mises ist einer der ganz wenigen Angewandten Mathematiker von Weltruf. Er verdankt diesen seinen überaus zahlreichen Arbeiten in einem weitgespannten Bereich der klassischen Mechanik, der Wahrscheinlichkeitsrechnung und anderer Gebiete der Angewandten Mathematik, der grossen Schärfe und Genauigkeit seiner Ausführungen sowie der dauernden Bedeutung einiger seiner Ergebnisse.“

4 Laut Protokoll wurden 24 Ja-Stimmen und ein weißer Zettel abgegeben. Vgl. Fußnote 3. In Werner Hartkopf: Die Berliner Akademie und ihre Mitglieder und Preisträger 1700–1990, Berlin 1992, S. 244 ist R. Mises für den Zeitraum vom 29. 6. 1950 bis 15. 9. 1950 als korrespondierendes Mitglied aufgeführt.

Er kommt vom Maschinenbau her und begann nach einer Dissertation aus diesem Gebiet mit einer gründlichen Behandlung der Strömung in Wasserturbinen. Die Hydrodynamik verdankt ihm noch manche Ergebnisse und kritische Betrachtungen, z. B. solche zur Grenzschichttheorie von Prandtl. Das angrenzende Gebiet der plastischen Zustände wurde von ihm zu einem klaren Abschluss gebracht.

In allen Gebieten, in denen die Überlegungen aus der Theorie der starren Körper von Bedeutung sind, kommt auch die Mises'sche Motorrechnung zur Geltung. Sie gehört auch zu seinen dauernden Leistungen, die überall genannt wird.

Seine Arbeiten auf dem Gebiet der Technischen Mechanik fanden schon frühzeitig darin ihre Anerkennung, dass ihm Felix Klein die Abfassung des betreffenden Artikels in der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften anvertraute. Dieser Artikel ist nicht nur ein Zeichen groszen Sammelfleisses, sondern auch ein solches der kritischen und ordnenden Begabung des Verfassers.

Seine Stellung wurde auch dadurch anerkannt, dass er seit ihrer Gründung die führende Zeitschrift für Angewandte Mathematik und Mechanik herausgeben und zu hoher Blüte bringen konnte, bis er infolge der politischen Ereignisse die Redaktion abgeben musste.

Das Gutachten würde einseitig sein, wenn es nicht noch der Leistungen auf dem Gebiet der Wahrscheinlichkeitsrechnung gedenken würde, in der von Mises mit einem wesentlich neuen Gedanken hervortrat. Weitere Leistungen aus der praktischen Mathematik schlossen sich an.

Noch neuerdings gab er mit Herrn v. Kárman zusammen ein Werk über nichtlineare Mechanik heraus, das besonders diejenigen besonders schwierigen Probleme der Mechanik behandelt, die auf nichtlineare Differentialgleichungen führen. Man kann demnach von Herrn von Mises noch weitere wertvolle Leistungen erwarten.“

Infolge unvollständiger Adresse erhielt Mises die Nachricht von seiner Zuwahl – wie er selbst schreibt – „mit sehr großer Verspätung“, so dass er Stroux erst am 15. September antworten konnte. In diesem bemerkenswerten Brief begründet er seine Ablehnung der Wahl in folgender Weise:

„ ... Ich danke Ihnen für Ihre Mitteilung und fühle mich durch die Wahl zum auswärtigen Mitglied der Akademie über Verdienst geehrt. Sehr gern würde ich die Wahl in Erinnerung an meine Berliner Lehrtätigkeit annehmen und damit das Band, das mich lange Zeit mit dem deutschen wissenschaftlichen Leben verknüpft hat, wieder anknüpfen.

Leider sind die gegenwärtigen Verhältnisse in Deutschland sowohl wie in diesem Lande derart, dass die Annahme einer solchen Ehrung als eine politische Kundgebung von meiner Seite ausgelegt werden kann. Ich bin mir bewusst, dass eine solche Interpretation unberechtigt ist, aber sie ist tatsächlich in mehreren Zeitungen und vonseiten amerikanischer Behörden geäußert worden. Ich habe es mir Zeit meines Lebens zur Regel gemacht, mich von jeder politischen Tätigkeit fernzuhalten und keiner Vereinigung anzugehören, die irgendwie mit politischen Ideologien befasst ist.

So leid es mir tut, sehe ich mich daher gezwungen, die ehrenvolle Wahl abzulehnen. Ich tue es mit grossem Bedauern und in dem vollen Bewusstsein, dass dies einen großen Verlust für mich bedeutet. Ich bitte Sie, den Mitgliedern der Akademie zur Kenntnis zu bringen, dass meine Hochschätzung für die Akademie unvermindert ist und dass ich nur unter dem Zwang der äusseren Umstände auf die Annahme einer Wahl verzichte, die ich in jeder Hinsicht als eine Auszeichnung empfinde.

In vorzüglicher Hochschätzung Ihr sehr ergebener R. v. Mises.“

Wenn dieses Schreiben eines Kommentars bedarf, muss einerseits darauf verwiesen werden, dass Mises in der Tat in politischen Fragen große Zurückhaltung übte und sich jeglicher politischer Tätigkeit enthielt. Z. B. hatte er bei seinem Weggang aus Berlin 1933 ganz in diesem Sinne vorsichtig in einem letzten Brief an die Fakultät geschrieben:

„Ew. Spektabilität

gestatte ich mir hiermit anzuzeigen, dass ich einen Ruf an die Universität Istanbul angenommen und heute dem Herrn Minister den Antrag auf meine Entlassung aus dem preussischen Staatsdienst und sofortige Beurlaubung vorgelegt habe. In diesem Augenblick ist es mir ein Bedürfnis, der Fakultät, deren Mitglied ich 27 Semester hindurch sein durfte, meinen tiefempfundenen Dank auszusprechen für alles das, was der einzelne der Zugehörigkeit zu einer solchen Körperschaft zu verdanken hat. Ich schliesse daran den aufrichtigen Wunsch, dass der Fakultät eine Zukunft beschieden sein möge, die ihrer Vergangenheit würdig ist. ...“⁵

Zum anderen vergegenwärtige man sich die Zeitumstände, in der jener Antwortbrief verfasst wurde. Es waren die Jahre des kalten Krieges und der McCarthy-Ära, in denen die antikommunistische Hysterie zur Zeit des Koreakrieges einen Höhepunkt erreichte, Universitätsprofessoren ein antikommunistischer Loyalitätseid abgefordert wurde und im „freiesten Land der Welt“

5 Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin, Akte Nr. 1478, Bl 95.

die Verfolgung von Kommunisten einsetzte. Repressalien richteten sich bekanntlich gegen alle Personen, die man in irgendeiner Weise fortschrittlichen Gedankengutes verdächtigte, allen voran gegen fortschrittliche amerikanische Wissenschaftler und Künstler und gegen Emigranten, die in den USA lebten. (Einstein sprach damals von „neuzeitlichen Inquisitionsmethoden“.) Vor dem Hintergrund dieses Gesinnungsterrors sah sich v. Mises ebenso wie v. Neumann nicht in der Lage, die angetragene Wahl zum Korrespondierenden Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften anzunehmen.

John von Neumann, damals am Institute for Advanced Study in Princeton tätig, antwortete am 19. September 1950 – also vier Tage nach von Mises – Akademiepräsident Stroux in ähnlichem Sinne wie v. Mises auf die Mitteilung seiner Zuwahl:

„Ich möchte Sie versichern, dass ich diese Ehrung und diesen Ausdruck des Vertrauens und der Wertschätzung der Mitglieder der Akademie, und auch besonders der Kollegen von der Universität Berlin an der ich die ersten, entscheidenden Jahre meiner akademischen Laufbahn verbrachte, mit den aufrichtigsten Gefühlen der Freude und Hochschätzung empfangen.“

Leider ist aber der gegenwärtige Zustand der Welt derart, dass meine Annahme dieser Auszeichnung ein politischer Akt wäre, der auch andere Deutungen veranlassen würde, als die gegenseitige Wertschätzung von Kollegen. Er würde insbesondere meine Stellungnahme für Dinge andeuten, die ich ablehne. Ich will auf diese hier nicht weiter eingehen, aber ich möchte Sie versichern, dass ich eine sehr ernste Gewissensfrage auf die mir einzig richtig scheinende Weise entschieden habe, wenn ich Sie bitte, mich jetzt nicht unter die Korrespondierenden Mitglieder der Akademie aufnehmen zu wollen.“⁶

Der damals in Landshut (Bayern) lebende Georg Hamel erklärte seinerseits mit Brief vom 11. März 1954 seinen Austritt aus der Akademie, zu dem er sich durch einen Passus eines Schreibens des Präsidenten Walther Friedrich an den Präsidenten der Französischen Akademie der Wissenschaften zu Paris vom 21. Dezember 1953 veranlasst sah.⁷

Dort hatte es geheißen: „Mit Beunruhigung wendet sich in diesen Tagen das französische Volk gegen die Bedrohung seiner Sicherheit, die sich aus dem Wiederaufleben des Militarismus in Westdeutschland ergibt, und denkt mit Sorge an die für unsere beiden Völker früher so unheilvollen Folgen einer

6 Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Bestand Personalia/Wahlen. Nichtangenommene Wahl Prof. J. von Neumann. Nr. 679.

7 Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, Bestand Akademieleitung, Personalia III. Ordentliche Mitglieder, Hamel. Georg, 1946–1952; 1954. Nr. 145.

solchen Entwicklung. In diesem Augenblick ist es mir daher ein Bedürfnis, den Wissenschaftlern Frankreichs im Namen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin die Versicherung freundschaftlicher Verbundenheit zu übermitteln und zu erklären, dass wir deutschen Wissenschaftler mit dem französischen Volke in seinen ernstesten Bemühungen um einen dauerhaften Frieden übereinstimmen.“⁸

Georg Hamel schloss sein Schreiben mit den Worten:

„Ich lehne ihn (d. h. den zitierten Abschnitt – Bdt) auf das schärfste ab und kann nicht länger einer Körperschaft angehören, deren Präsident etwas derartiges schreibt.“

Die Akademie bestätigte Hamels Schreiben am 23. 3. und erklärte das Arbeitsverhältnis mit ihm zum 31. März 1954 für beendet.

Es war einer von 21 politisch motivierten Austritten im Zeitraum von 1949–1981 aus der DAW bzw. aus der ADW der DDR.⁹

8 Wissenschaftliche Annalen zur Verbreitung neuer Forschungsergebnisse, hrsg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, 3 (1954), Heft 2, S. 125.

9 Vgl. Fußnote 1, S. 157.